



**Sämtliche Personen und Betriebe, in deren Eigenam sich Obstbäume befinden oder die Pflücker von Obstbäumen sind, haben den ihnen zugehenden Aufnahmestempel sorgfältig auszufüllen und darauf genau die Anzahl der sich in ihrem Besitz befindlichen Obstbäume und ihres Ertrages nach dem Stande des 1. August 1917 anzugeben. Die Aufnahmen werden von Säulenamt verteilt und wieder eingeleitet. Die Aufnahmen sind bis zum 1. September 1917 zu vollziehen, haben sich die Aufnahmekarte beim zuständigen Polizeibeamten oder Statthalteramt, Stadt-, Kreis- und Gemeindefiskus, III. Stock, zu holen zu lassen. Als letzter Zeitpunkt für die Wiederentnahme bzw. Abgabe der Aufnahmen wird der 18. August 1917 bestimmt.**

Für den Fall, daß das Obst bereits ganz oder teilweise abgenommen und verbraucht oder veräußert sein sollte, oder daß die gewerbliche Verwertung des Obstes beabsichtigt ist, sind auch den Aufnahmehelfern unter Angabe der in Betracht kommenden Mengen die entsprechenden Einträge genau zu machen.

Die mit der Durchführung der Erhebung beauftragten Beamten sind beauftragt, zur Ermittlung richtiger Angaben und ihrer Richtigkeit die Aufnahmen, in denen die Pflanzenspezifischen Obstsorten aufzuführen, zu untersuchen sowie die Gärten und Anlagen mit Obstbäumen zu betreten. Aber vorläufig die Auskunft zu der auf Grund dieser Anordnung verweigert ist, nicht in der gesetzlichen Straftat oder sonstigen strafrechtlichen oder unvollständigen Angaben, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft; wenn die Angaben fahrlässig oder vorsätzlich falsch sind, wird mit Geldstrafe bis zu 8000 Mark oder im Unvermögenfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

### Gegen Blattläuse und Kohlwespenfliegen.

Mitteilung der Versuchsanstalt für Pflanzkrankheiten, Halle.

Die Bekämpfung der Blattläuse und der Raupen des Kohlwespenfliegen gehört gegenwärtig zu den Hauptaufgaben des Gemüsegärtners. Infolge des trocknen sonnigen Wetters haben sich die Blattläuse (Aphis brassicae) in letzter Zeit besonders ausgebreitet, daß die dadurch entstehenden Schäden den Bestand mancher Kulturpflanzen ernstlich bedrohen. Es muß gegen diese Lästlinge also energisch eingeschritten werden.

Am 26. der Randw. Wochenchrift haben wir erwähnt, daß die auf Äpfeln und Bohnen vorkommende Blattlaus (Aphis pomorum) mit Erfolg durch eine Abkochung von 3 kg. Kohlwespenfliegen in 100 Liter Wasser bekämpft werden kann. Dieses Mittel hat nun bei unseren Versuchen bei der Kohlwespenfliegen wirksam gewirkt, selbst bei vierprozentiger Anwendung. Dagegen haben wir guten Erfolg gehabt mit dem Nitotinextrakt „Schadenmähler“ der Gläffischen Tabakmanufaktur in Stralburg-Neudorf i. Gl. Eine zweiprozentige Anwendung dieses Nitotins (also zwei Liter auf 100 Liter Wasser), aufgespritzt mittels einer Nadelspitze, hat fast alle Fälle, die von dem Mittel getroffen wurden, getötet. In Ermangelung von Seifenpräparaten leistet dieses Mittel also vortreffliche Dienste. Es darf bei Krankeipflanzen, die bald auf den Markt kommen sollen, allerdings nicht mehr angewandt werden, da bei Mangel an Regen bei diesen zur Zeit der überlebenden Larven zwischen den Blättern liegen bleibt.

Zur Gärtnerei von Landbauern weiterhin noch der Landbauern-Verein der Landbauern-Gesellschaft in Landau (Bayer. Pfalz) in Betracht, bei dem eine Tötung der Blattläuse durch Verdampfen des 10 Proz. Keimnitrin enthaltenden „Nittin“ erfolgt wird. Wir haben mit dem Apparat recht brauchbare Resultate erzielt, doch fordert derselbe mehrere hundert Liter. Bei Bedarf lasse man sich bei dem zum Verdampfen benutzten Apparat „Nittin“ von Gehalt von 10 Proz. Keimnitrin garantieren. Man benötigt 1 Liter Nittin auf 50 Liter Wasser.

Gute Resultate gegen die Kohlwespenfliegen wurden auch durch einfaches Abwischen mit gemäßigtem Wasser mittels einer Strahlspitze bei stärkerem Druck erzielt. Man kann dazu jede Nadelspitze benutzen, wie sie Gebr. Solber in Weiningen (Württemberg) oder Karl Blas in Ludwigsfelde a. N. liefert, doch muß ein Spritzkopf angebracht werden, der das Wasser im Strahl austreten läßt.

Es wäre in Erwägung zu ziehen, die in jeder Gemeinde vorhandene Feuerzange in den Dienst dieser Bekämpfungsart zu stellen. Unter Anwendung eines weniger starken Druckes

dürfte man bei verhältnißmäßiger Leistung des Wasserstrahles damit recht günstige Erfolge erzielen.

Die zweiten zur Blattlausbekämpfung empfohlenen staubförmigen Mittel, wie Schwefelstaub, Thomasmehl, Tabakstaub, bleiben bei unseren Versuchen gegen die Kohlwespenfliegen ohne Erfolg.

Noch gefährlicher für unsere Gemüsekulturen drohen in diesem Jahre die Raupen des Kohlwespenfliegen zu werden. Diese Schmetterlinge fliegen in diesem Jahre in solcher Menge, daß mit einem erheblichen Auftreten der Raupen gerechnet werden muß. Gerade zur Bekämpfung der Kohlwespenfliegen ist das vorzuziehende Verfahren von bestem Erfolge. Man geht hierbei nicht gegen die Raupen, sondern gegen die Eibühler der Schmetterlinge vor, die auf der Unterseite der Gemüsekulturen abgelegt werden. An ihrer goldgelben Farbe sind die Eier leicht erkennbar. Man zerbricht sie am besten zwischen zwei Fingern.

Es ist dringend notwendig, daß für diese Bekämpfungsart, die sofort jetzt einleiten muß, die Schulfrauen organisiert werden, da anderenfalls unsere Gemüsekulturen in vielen Bezirken in Frage gestellt ist. Um den Fleiß der Kinder beim Suchen der Eibühler anzuregen, erscheint es annehmbar, diese mittels einer kleinen Schere unter sorgfältiger Schonung der Blätter mit der Blattunterseite in etwa Fingernagelgröße herauszuschneiden und für diese Belegblätter, die zu verzeichnen sind, zu vergraben sind, die Kinder anzuleiten, die Eibühler durch Bedecken zu entlocken. Das Abjucken muß stets wiederholt werden.

Gegen die Raupen des Kohlwespenfliegen hat sich nach Sittler eine Brühe, die auf 100 Liter Wasser 2 kg. gebrannten Kalk und 3 kg. Kalkmilch enthält, bewährt. Auch soll man mit Thomasmehl, von dem auf den Morgen 1 Str. verwendet wird, Erfolg haben, doch ist diese Behandlung nach drei Tagen zu wiederholen.

Es ist zum Schluß noch erwähnt, daß man im Herbst häufig keine Puppenhäuptchen von Kohlwespenfliegen raupen findet, die man irrtümlich als „Raupeneier“ bezeichnet. Das sind die Puppen von Schlupfwespen (Microgaster glomeratus), die uns im Kampfe gegen die Raupenfliegen in vortrefflicher Weise unterstützen. Man wird sie also unter allen Umständen schonen.

### Die gewerbliche Betriebszählung.

welche das Kriegsamt angeordnet hat, gelangt in diesen Tagen zur Durchführung. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Betriebsinhaber, Heimarbeiter und Hausgewerbetreibende die ihnen zugehenden Zählbögen gewissenhaft auszufüllen haben. Minderjährige, welche keine Zählbögen erhalten hatten, haben sich unverzüglich im Statthalteramt, Gemeinden und Gewerbeämtern (Kaufmännische, Mittelstands- und Volksämtern, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen) die Genehmigung zum Erwerb von Weisheitszeichen für die Herstellung von Sauerkraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Lohnverhältnis herzustellende Sauerkraut zur Verfügung der Kriegsgesellschaft gehalten wird.

### Herstellung von Sauerkraut.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin weist mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichslandw. am folgenden hin:

Da für die Versorgung des Heeres und für schließliche Verteilungen von Sauerkraut an die Zivilbevölkerung im Wirtschaftsjahre 1917/18 außerordentlich große Mengen von Rohstoffe (Weisheits- und Nüssen) erforderlich sind, erteilt die Kriegsgesellschaft, an Kommunalbehörden, Gemeinden und Gewerbeämtern (Kaufmännische, Mittelstands- und Volksämtern, Heilanstalten und ähnliche Einrichtungen) die Genehmigung zum Erwerb von Weisheitszeichen für die Herstellung von Sauerkraut vorläufig nur unter der Bedingung, daß das gesamte daraus in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Lohnverhältnis herzustellende Sauerkraut zur Verfügung der Kriegsgesellschaft gehalten wird.

Aus dem gleichen Grunde kann die Kriegsgesellschaft zunächst auch den Verkauf von Sauerkraut nicht freigegeben, da die genannten Stellen aus selbstgebautem Weisheits- oder aus Nüssen aller Art in eigenen Betrieben oder von Fabriken im Lohnverhältnis einheben lassen. Vielmehr muß auch dieses Sauerkraut bis auf weiteres zur Verfügung der Kriegsgesellschaft bleiben. Sowie irgend möglich, wird jedoch den Kommunalbehörden, Gemeinden und Gewerbeämtern später ein Teil (höchstens 50 Proz.)

des in eigener Wirtschaft herzustellenden Roh- und Sauerkrauts ohne Anrechnung auf den schließlichen Anteil des betreffenden Bundeslandes freigegeben werden.

Das für die Herstellung von Sauerkraut im § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 1. August 1916 (Reichs-Gesetzl. V. 914) wird hingewiesen.

Durch die besonderen Grundzüge bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung über Prüfungsmaß vom 22. Juni 1917 (Reichs-Gesetzl. Nr. 147 vom 23. Juni 1917) unberührt.

### Stärkere Abnahme von Schweinen.

Zur stärkeren Abnahme von Schweinen hat das Kriegsamt die Landesfleischämter ermächtigt, Ferkel und Läuferferkel in nächster Zeit so viel wie möglich dem Verbrauch zuzuführen. Die Landesfleischämter können hierzu die Preise für Läufer bis zu 70 Kilogramm Lebendgewicht um eine Klasse erhöhen und für Ferkel angemessene Preise, soweit nötig, festsetzen. Es werden auch Hausfleischungen unserer Schweine während der Ernte möglich zu lassen, wenn die gesundheitlichen Voraussetzungen sonst vorhanden sind. Fleisch von Spanferkeln bis 30 Pfund Lebendgewicht soll nur zu 1/4 auf die Fleischkarte angerechnet werden; die Landesbehörden können es auch ferkelartig zum Verkauf zulassen.

Zweck dieser Maßnahmen ist einmal, den vielfach die ganze Schweinegattung bedrohenden Preisrückgang für Ferkel, die bei Futtermangel bisweilen zu Scheuderpreisen abgekauft werden müssen, aufzuhalten, sodann aber die für die Mästung bestimmten Schweineabnahme nicht zu groß werden zu lassen, damit sie nicht im Mißverhältnis zu den erlaubten Futtermitteln stehen.

### Lokaler Teil.

#### Kleinwohnungsbau nach dem Kriege.

Berlin, 15. August. Amtlich wird berichtet: Es wird damit gerechnet werden müssen, daß nach dem Kriege in einer Reihe von Städten und Industriestädten ein Mangel an Wohnungen, namentlich an Kleinwohnungen, eintreten wird. Da in der Ubergangszeit die Herstellungskosten für Wohngebäude noch sehr hoch und überdies die nötigen Hypothekengelder zu vorteilhaften Bedingungen kaum zu haben sein werden, ist nicht zu erwarten, daß die private Bautätigkeit den Wohnungsmangel ohne weiteres wird beheben können. Das Reichsamt des Innern hat deshalb bei den Bundesregierungen eine Prüfung der Frage angesetzt, durch welche Hilfsmittel die Erbauung neuer Wohngebäude in der Ubergangszeit gefördert werden kann.

#### Adressat des Bundes zur Erhaltung und Abtragung der deutschen Volksschule.

Herr Universitätsprofessor Dr. Albersdorff schreibt uns: Morgen beginnt die Zuteilung der auf den einzelnen Lehrern freierwerbenden Pargellen an Neubewerber. Bei dieser Gelegenheit ist nochmals darauf hingewiesen, daß in der Nähe der Pargellstraße (Grüner Weg) 34 Morgen Land zur Verfügung stehen. Der größte Teil davon ist schon vergeben. Diejenigen, die in dieser Gegend Land zu pachten wünschen, müssen sich also beeilen. Viel Land ist frei am Rolingarten. In dieser Gegend befinden sich die extragärtnerischen Acker, die der Bund überkauft hat. Am Rolingarten hat der Bund einen Pachtvertrag abgeschlossen, so daß in dieser Gegend auch Gemüsekulturen möglich ist. Der Bund ist in der Lage, seinen Landbesitz um etwa 200 Morgen zu vermindern, d. h. es können im ganzen über 1000 Familien nach dem Bund Land erhalten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Zahl der Selbstverpächter sich noch weiter steigern würde. Der Umstand, daß die Selbstverpächter von der Abgabe von geräucherten Kartoffeln befreit sind, sofern die Höhe des Landes in Einklang steht mit der Pargellstraße (Familie es ist dies beim Bund durchgeführt), wird die Freude an der Bebauung von Land ganz wesentlich steigern. Es wäre wünschenswert, auch diejenigen Acker, die bis jetzt sich in Pacht auf den Landmangel zurückgehalten haben, um Land erwerben würden. Es liegt sehr fern Grund mehr vor, zurück-

### Die Schlacht von Belgrad.

(Die 200-Jahres-Feier am 16. August.)  
Leuchtender als je zuvor hat in diesen kriegerischen Tagen kriegerische Vergangenheit aus halber Vergangenheit sich empor. Hundert Jahre rückwärts — da donnern die schweren Kanonen wieder im Tal und auf den Höhen von Belgrad; Nebel schweben gleich um flirrende, ringende, feierliche Wägen; Sonnenblinden — und eine kleine Gestalt mit gebürstetem Anstrich und funkelnd-schwarzen Augen hebt sich im Sattel, neckt nach rückwärts: „Stieg!“ Wir erleben noch einmal, was sich auf Belgrads Mauern — heute haben wir sie und lassen sie! — begab. Ueber dem allen klingend das alte Lied: „Prinz Eugenius, der edle Ritter.“  
Der kleine Savoyer, den Frankreich verlor, um notwendig, um ihn Österreich in die Arme zu treiben, stand, nachdem er schon hundertmal hindurch die Türken als den geringmütigen und gefährlichsten Feind der Donaumonarchie bekämpft und auch besiegt, im Jahre 1715 vor einem neuen Feldzug, da die Porte den Kaiserlichen Truppen gebogen. Obwohl er ein Jahr darauf den weit überlegenen Gegner bei Peterwardein vernichtend schlug, ziet er doch selbst zur Fortsetzung des Kampfes, um die Osmanen ganz zu demütigen. Zwei eingeschlagene Ziel des weitergeführten Krieges war Belgrad, zu jener Zeit eine mächtige Festung. 140 000 Mann fanden im Frühjahr den Befehl zur Verfügung von denen er ungefähr 80 000 für Belgrad bestimmte. Bei Kanonenaufstellungen diese Truppen über die Donau. Dann schlug man das Lager vor Belgrad auf.  
Der Anmarsch, Ansturm und schnelle Sieg erwartete, sah sich bitter enttäuscht. Monat um Monat verzog ohne Tat. Dennoch wie ein unerschütterliches Gestein lagerte im Rücken des Belgraders der osmanische Großwesir, der zum Entsatze der Festung bereit war. Im Lager der Kaiserlichen Land unterdessen die Hunger, aus Dürre infolge von Winternötenverursachen, machte sich bemerkbar. So begann der August, als das längst erwartete Gewitter unter dem Großwesir auf den Höhen von Belgrad erschien. Nicht lange, und die türkischen Kanonen donnerten im Tal, in das Lager der Kaiserlichen. Den brünnen ward Antwort, jedoch schwächer. Wieder verfloßen Tage. Obgleich dreimal stärker, wachte der Großwesir dennoch keinen Angriff. Erst das Drängen seiner kampfbereiten Truppen bewog ihn, sich zum

Sturm vorzubereiten, mit dem ein Ausfall aus der belagerten Stellung hind in Sand gehen sollte.

Als Prinz Eugen von diesem Plan erfuhr, sah er seinen Entschluß. Lieber im Anmarsch, selbst Wunde, sterben, als wehrlos vom Feinde erstickt und erdrückt werden. Die Schlacht wurde geordnet. Mächtig von Württemberg brachte das Fußvolk, General Wolff die Reiterei. So kam die Nacht zum 16. August. Rebel brachten im Tal. Lauflos legte sich das kaiserliche erste Treffen in Bewegung. Kaum daß man die eigene Hand vor Augen leben konnte. Das berühmte den Anmarsch infolgedessen, als er unbemerkt vom Feinde vor sich gehen konnte; zugleich lockerte sich aber auch die Verbindung der vorderen Truppen. Dann stieß man auf die feindlichen Besatzungen, Handgemeine setzte ein. Dem überaus feindlichen Fußvolk eilte bald die Reiterei zu Hilfe, der es gelang, das kaiserliche Zentrum zu zerstückeln. Gefahr drohte. Anzwischen aber hatte der kaiserliche rechte Flügel Erfolg. Der Morgen brach an. Der Nebel wurde dünner und dünner; Sonne blühte auf. Im jenen Licht übernahm Prinz Eugen das Schicksal, sah die Bedrohung seines Zentrums, handelte! Doch zu hoch setzte er sich an die Spitze seines zweiten Treffens und führte es gegen den Feind. Das war ihm verlorene Tat, was aber die Verbindung der vorderen Truppen, die dem verzeugetlich wachsenden Feinde in die Seite, überkam die türkische Kavallerie, überkam Schanzen und Gräben, trieb auch den linken Flügel seiner Truppen vor und schlug, unüberwindlich, brandendes Meer, das alles überflutete, den Gegner in eine wilde, regellose Flucht.  
Der Tag war entchieden. Tausend tote Türken bedeckten das Schlachtfeld, 1000 Gefangene, 200 Kanonen, unerschöpfbare Mengen an Proviant und Munition fielen dem Sieger in die Hände. Zwei Tage nach — und Belgrad, Stadt und Festung ergab sich den Kaiserlichen.

### Kleines Juuiletton.

Der Vater des „Hapag“.

Zum 60. Geburtstag Albert Ballins am 15. August.  
Das Jahr 1856, in dem Albert Ballin als Passagier in den Personalverband der Hamburg-Amerika-Linie eintrat, bildete den Ausgangspunkt des Aufstieges der Hamburg-

Gesellschaft zur beherrschenden Weltmachtstellung. Beim Eintritt Ballins betrug das Aktienkapital der im Jahre 1847 gegründeten Hamburg-Linie 15 Millionen Mark; die Flotte zählte 23 Seeschiffe mit 65 000 Br.-Reg.-T., die im Jahre 1855 66 000 Passagiere beförderte währten. Seitdem ist das Kapital auf 180 Millionen Mark gewachsen, und der Schiffsparke zählte vor dem Kriege rund 400 Schiffe mit einem Tonnengehalt von mehr als einer Million Registertonnen. Diese Entwicklung ist auf Rechnung des Unternehmensgeistes des heutigen Generaldirektors der „Hapag“ zu setzen.  
— Als Sohn eines kleinen Hamburger Reeders am 15. Aug. 1857 geboren, war Albert Ballin nach Vollendung seiner kaufmännischen Ausbildung in den Dienst der Carr-Linie eingetreten. Am Jahre 1886 trat er dann als Passagierchef über. Der erste Schritt Ballins war der Ankauf der Carr-Linie. Der zweite galt der Aufgabe, durch den Bau von Schnelldampfern den Vorprung auszugleichen, den der Norddeutsche Lloyd vor der Hamburger Gesellschaft erlangt hatte. Auf Ballins Veranlassung wurden für Hamburg die ersten Niemannsdampfer gebaut. Er gab Deutschland die schnellsten Dampfer der Welt, sorgte durch seine großzügige Schiffsparke dafür, daß die Hamburg-Amerika-Linie einen nie geachteten Vorrang nahm. Im äußeren Göttingen hat es Albert Ballin nicht geliebt. Man weiß, wie sehr insbesondere der Kaiser ihm und sein Wirken liebte. Und als er im 1901 sein Bild überreichte, gab er dieser Verherrlichung mit den unter das Bild gesetzten Worten den schönsten und treffendsten Ausdruck: „Dem weltbildenden, unermüdbaren Bahnbrecher für unsere deutsche Handel und unsere Ausfuhr.“

### Fürsorge für Jungverheiratete.

Die Stadt Stralburg, deren kriegswirtschaftliche Einrichtungen als nützlich im ganzen Reiche gelten, hat neuerdings ein Beispiel von Fürsorge für Jungverheiratete gegeben, das gleichfalls Nachahmung verdient, nicht nur der sachlichen Bedeutung wegen, die ihm zukommt, sondern mindestens ebenso des ethischen Gehaltens wegen, den es enthält. Die altbildliche Vorrichtung, wonach derjenige, der kurz vor Ausbruch eines Krieges geheiratet hatte, frei von Steuerpflicht sein, nicht ihm auferlegt werden und er frei in seinem Hause sein sollte ein Jahr lang, daß er froh sei mit



wen, beim Erheben des Schwunders die Polizei zu benachrichtigen? Jetzt sind nun die Betrogenen ihr Geld los und an eine Ergrüpfung des Schwunders, der niemals hier wieder auftauchen wird, ist doch kaum zu denken.

**Gauebau, 15. August.** Theaterfreizeit und Bühne (S. 10.) Wir berichteten kürzlich über eine Theateraufführung, die in höchster Vollendung bot, was man gemeinhin mit dem Namen „Schmierz“ bezeichnet. Dazu wird nun geschrieben: Der „Theaterdirektor“ heißt Willy Weber und hantelt aus Dessau, auch war der Herr tatsächlich am Darzer Theater engagiert, aber zufällig nicht als Schauspieler, sondern als Theaterregisseur; als solcher steht er auch noch im Jahrbuch des Deutschen Bühnenerzennens unter Thale verzeichnet.

**Auslast a. d. O. 14. Aug.** (Entschädigungsloster Friede.) An der jüngsten Bezirksausschreibung beantragte Hg. Winkler (Weiba), bei der weimarschen Staatsregierung vorzulegen zu werden, daß sie Maßnahmen ergreifen sollte, alle den Gemeinden ermachene Kriegskosten auf den Staat zu übernehmen. An der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß, wenn der Krieg zu ausfallen sollte, das eine Kriegsentwässerung nicht zu erwarten sei, die Gemeinden eine starke Steuerbelastung erfahren würden, und sich mancher darüber klar werden würde, was ein Entschädigungsloster Frieden bedeute. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

**Ronneburg, 14. Aug. (Rabensteuer.)** Mit dem 1. Oktober tritt hier ein Ortsgesetz über die Erhebung einer Rabensteuer in Kraft. Danach ist für jede im Stadtgebiet lebende, über vier Wochen alte Rauhe, an die Schächte eine jährliche Abgabe zu entrichten. Die Steuer beträgt pro Rauhe für eine Rauhe 3 Mark, für die zweite in einer Haushaltung 6 Mark und für jede weitere Rauhe in derselben Haushaltung 10 Mark. Für landwirtschaftliche Gehöfte wird die Steuer für die erste Rauhe nicht erhoben.

**Greiz, 14. Aug. (Zur Erdfrucht.)** Wohl noch nie ist ein so allgemeines massenhaftes Auftreten der Erdfrucht an allen zu den Krautstätten gehörigen Küden- und Futtergewächsen in Feld und Garten, Hirsplätzen und Unkräutern zu beobachten gewesen, wie in diesem Jahr — nicht wie sonst nur im Frühling, sondern gerade jetzt im Hochsommer. An Kartoffeln und von da nach auf andere Nachbarpflanzen (Saubohnen, Bohnen usw.) übergehend, fand die Biologische Zentralfürsorge für die Fürstentümer Reuß a. L. und Reuß j. L. neben einem Massenauftreten von Kartoffelzwergen und Wurzeln auch den Kartoffelröhrchen, bei dem Zerbrechen und der Zerstückelung der Blätter besteht. Der Raps ist vielfach durch den Rapsröhrchen im Garten nicht wieder schön ein Betreuer der Erde mit Wohlstand und häufiges Befahren der Pflanzen. Auf Feldern empfiehlt sich ein von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft angelegenes zweifelhafte Gerät, das von einem Manne durch die Felder geschoben wird.

**Altenburg, 15. Aug. (Wiss-Ausstellung.)** Hier ist eine Dauer-Ausstellung von Wissen eröffnet worden, welche der gemeinsamen Arbeit von Stadtrat und Bürgern unserer Stadt zu verdanken ist. Neben den Büchern birgt die Ausstellung stets deren eigene Doppelgänger. Außerdem haben fünf Pfälzener das

ihnen vom Stadtrat angebotene Ehrenamt übernommen, den Verkauf von Büchern zu übernehmen, sowie über Genusshäfte, Sammelzettel und Fundort der Büchse jedem Auskunft zu geben.

### Vermischtes.

**90 000 Mark Geldstrafe.** Die Strafkammer in Eisen verurteilte den Kaufmann v. Troisdorf aus Herne, der unter Nichtachtung des Ausfuhrverbots für über 24 000 Mark Spiritalkohol ins Ausland verbracht hatte, zu einer Geldstrafe von 72 591 Mark, den Kaufmann Kersten aus Krefeld, den ihm Beihilfe geleistet, zu einer Geldstrafe von 15 147 Mark. An Stelle der Geldstrafe tritt im Unvermögensfalle je ein halbes Jahr Gefängnis als Höchststrafe.

**Nordisches Vogelwaid für den Lebensmittelmittelmarkt.** Eine erfreuliche Mitteilung kommt aus Jütland, welche seit langen Jahren große Vogelwälder, in welchem vom Februar bis Mai Zehntausende von Wasservögeln aller Art ihrem Brutgeschäft obliegen. Eine dieser Kolonien, die auf der Insel Jöhr, ist schon über 180 Jahre alt. Diese Vogelwälder sind der Sammelpunkt aus jagdbaren Wasservögeln, das, etwa vom September an aus den nordischen Ländern kommend, auf ihrem Zug nach Süden hier oft in ungeheuren Mengen niederläßt und in den Vogelwäldern, durch Vögelwälder angelockt, gefangen oder auf Wallerjagen geschossen wird. In der Hauptstadt bewohnen die Kojen wilde Enten, Brandenten, Kranen, wilde Gänse, wilde Schwäne usw. Im vorigen Jahre war die Entenjagd außerordentlich ergiebig, im Handel wurden aber trotzdem bis 650 000 Mark gefordert für das Gild; ein großer Teil der Tiere wurde außerdem abgefallen. Das soll nun endlich ein Ende haben. Von jetzt an sind die gesamten Gänge von Vogelwäldern auf den nordischen Inseln für die J. C. G. in Berlin beschlagnahmt, da sie der Allgemeinheit zugute kommen sollen. Die Vogelwälder und Jagden können sehr viel dazu beitragen, die Bevölkerung mit billigem und nahrhaftem Wasservogel zu versorgen. (Sofortlich kommt auch etwas nach Halle.)

### Humor.

Transal kommt ausgereist von der Schule nach Hause. „Mama, der Niederüber warl das von mir gesagt, ich lei ein frecher Raubsch.“ „So, hat er das hinter deinem Rücken gesagt?“ „Nein, nur meinem Rauch!“ — Ein kleiner Junge wird in der Schule bei der Neuannahme der Schüler gefragt: „Was ist dein Vater?“ „Mein Vater ist reklamer!“ antwortet mit trischer Stimme der Kleine. — Eine verwöhnte Dame möchte wieder einmal ins Bad reisen und bittet ihren Hausarzt um einen Empfehlungsbrief an den Badewart. Dieser gibt ihr das gewünschte Schreiben verfasst mit. Reklamerin öffnet die Dame den Brief und liest mit empfindlichem Gesicht: „Liebe eine goldene Gans, ich habe sie erapft, rufen Sie weiter!“

**Bringt Ener Gold zur Goldeinkaufsstelle!**

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

Weitere Erhöhung der Glaspreise.

Die Lage in der Glasindustrie gestaltet sich infolge der durch den Mangel an Rohstoffen, Kohlen, Arbeitskräften usw. stark eingeschränkten Produktion immer schwerer, wodurch, wie wir aus untrüglichen Kreisen erfahren, namentlich der Glashandel schwere Schädigungen erleidet. Die Preise schmelzen fortwährend in die Höhe und an die Preissteigerung mühen die Fabrikantenverbände außerordentlich erscheinende Bedrohungen. So fordert z. B. der Verein Rheinisch-Westfälischer Tafelglas-Hütten (Eis. Bonn) für die Erzeugung eines triegsamtlige Begeinigungs und behält sich subent eine Lieferanzstrafe von drei Monaten vor.

Nach schwerwiegender sind die außerordentlichen Preissteigerungen, über die wir schon wiederholt berichteten. Vor kurzem hat nun in der Spiegelglasindustrie eine neue Erhöhung der Preise stattgefunden. Die Hütten, welche die namentliche Fabrikation, haben durch Beschluß vom 7. August einen neuen Preis, aufschlag von 30 Prozent stattdessen lassen. Ebenfalls hat der Verband Bayerischer Spiegelglas-Fabriken den Preis für seine Fabrikate, welche aus belegen und unter dem Namen Spiegelglas bestehen, um etwa 30 Prozent erhöht. Ferner hat der Verein Deutscher Spiegelglas-Fabriken (Köln), der erst am 16. Juli eine bedeutende Preis-erhöhung vornahm, laut Beschluß vom 13. August den Preis für Spiegelglas, dieses Roh- und dieses Drahtglas um weitere 15 Prozent gesteigert.

**Süder & Sotemeyer, W.G. (Schiffbau),** Siebenlehn i. S. Der Gewinn aus der Verfertigung des abgekauften Betriebsabzuges betragt laut Geschäftsbericht 154 438 (i. V. 148 688) Mark, der Reingewinn nach Abziehung von 39 090 (39 381) Mark für Abschreibungen 84 737 (79 023) Mark. Davon werden 3740 Mark der Rücklage überwiesen. 7662 (5050) Mark Gewinnanteile gewährt und wie im Vorjahre 10 Prozent Dividende gleich 57 500 Mark verteilt. Zum Vortrag gelangen 15 935 (9228) Mark. Der Jahresumsatz erreichte annähernd den des Vorjahres. Die Beschäftigung ist für die nächste Zeit gestiegen, wenn auch die Erzeugungsmöglichkeit von der Zuteilung von Rohstoffen abhängig bleibt. Die Vermögensübersicht verzeichnet 11 676 (14 305) Mark 61aibigerforderungen, 488 460 (558 636) Mark Außenstände und 97 909 (181 940) Mark Vorräte.

### Raffinerie.

Sorte und Ursprung	14. August +	13. August +	Wahl	Abzug
Wären	+2,08	+2,12	4	—
Neuba Dörppegel	+1,36	+1,42	6	—
Unterpegel	+2,44	+2,46	2	—
Welfenfeld, Dörppegel	+0,18	+0,28	10	—
Unterpegel	+1,14	+0,94	—	8
Straß	+1,14	+1,81	—	14
Wolken, Dörppegel	+2,40	+2,32	—	20
Unterpegel	+1,14	+0,94	—	8
Wernburg	+0,90	+0,72	—	5
Wabe, Dörppegel	+1,54	+1,44	—	5
Unterpegel	+0,46	+0,56	—	10

**Schiffsverkehr auf der Elbe.**  
Hafen und Lagerhaus-Räumen-Gesellschaft, Aktien a. d. Elbe.  
Hafen, an der Elbe, den 14. August 1917. Heute traf der Raup Nr. 3833 hier ein.

## Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Füllale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.**  
Auf eine dreijährige, am 1. August cr. beendete Amtsdauer neu gewählt und bestätigt worden:

- a) der Bautechniker Herr Paul Möbius hier, Mauerstraße 15, als Schiedsman für den 4. Bezirk, und
- b) der Mechaniker Herr Heinrich Kiemann hier, Moritzwinger Nr. 9, als Schiedsmann-Stellvertreter für den gleichen Bezirk.

S a l l e, den 13. August 1917. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Wir weisen darauf hin, daß dem Bureau VIII (Großer Berlin 11) bei Anmeldung von Verbindungen die letzte Steuerquittung vorzulegen ist.

S a l l e, den 7. Juli 1917. Der Magistrat.

### Warnung

Vor dem Genusse unreifen Obstes in rohem Zustande.  
Alljährlich werden durch den Genuss unreifen Obstes in rohem Zustande, namentlich von Äpfeln und Birnen, zahlreiche, zum Teil langwierige und besonders für Kinder gefährliche Krankheiten an Darmatarrhen herbeigeführt.  
Das Publikum wird daher vor dem Genusse des vor der natürlichen Reife angedünsteten Obstes in ungesundem Zustande dringend gewarnt.

An gesundheitlicher Hinsicht empfiehlt es sich auch, reifes Obst jeder Art vor dem Genusse gehörig zu waschen oder zu spülen.  
S a l l e, den 2. Juli 1917. Die Polizeiverwaltung.

### Warnung

Im verflochtenen Jahre sind wiederum zahlreiche Unfälle durch Ueberfahren von Fußwegen auf unbedachten Bahnhübergehenden herbeigeführt worden. Es wird deshalb den Gehsührern die größte Vorsicht beim Überfahren von unbedachten Uebergehenden zur Pflicht gemacht. Gleichzeitg werden sie darauf hingewiesen, daß die durch Ueberfahren nicht zu eigenes Leben gefährdet, sondern auch durch fehlerhafte Gefährdung des Eisenbahnbetriebes sich einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen.  
S a l l e, den 1. März 1917. Die Polizeiverwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Ueberhülle, welche in der vom 20. bis 21. Juni 1917 beim Rüblichen Weibame abgehaltenen Wettfeier in der den Monaten Januar, Februar, März 1918 verfallen und erneuerten Pfänder (Pfandnummer von 61 101 bis 71 028) und Pfandheime in (schwarzer Druck) erstellt sind, sowie die in der Versteigerung frei gemordenen Pfänder bei innerhalb der einjährigen Verfallsfrist vom 8. Juli 1917 bis 8. Juli 1918 bei der Kasse des Weibamts gegen Rückgabe der Pfandheime und gegen Leistung in Empfang zu nehmen.  
Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberhülle und frei gemordenen Pfänder verfallen dem Versteigerungsamt des Weibamts bzw. der Disposition.

S a l l e, den 7. Juli 1917. Das Weibamt des Stadt Halle.

### Vermischtes

**Ewald Schellenbeck**  
Suh. Anstalt Buch- u. Steinbruderei  
**Etikettenfabrik**  
Tel. 3095 Halle a. S. Herz 27.



### Über Sand und Meer

Stettin, Nr. 4, über Ost 65 Pf.  
Der Jahrgang 1916/17 bringt den großen Roman von

**Georg Engel:**  
Die Herrin und ihr Knecht,  
zahlreiche Novellen und Erzählungen erster Ränge, fortlaufende Schilderungen der tragesteren Drogenis, belehrende und unterhaltende Artikel usw.  
Prächtige Bilderbogen.  
Kommunisten bei dem Aufbruch zum Dörsch.  
Der Nummer durch jede 2-Mark-Bindung oder von der Deutschen Zeitungsverlagsanstalt in Stuttgart.

**Stadtbad, Haarpflege-Räume.**  
Kopfwäsche  
Kraut-Verhandlung  
Fara-Massage  
Geschlechts-Dampfbäder  
Hand- und Fußpflege.

**Rasierseifen**  
find anzuverkaufen. Ich empfehle  
**Rasiercreme**  
la. Qualitäten von 75 Pfg. an  
Schwamm-Drogerie,  
Geipziger Str. 62a Weitz.

### Sohlenhohner

alle Schuhklingen, wie Leder- und Stahlsohlenhohner, Gummihöhner, Stahlabstöße, Federhah-Sohlen.

**Schuhcreme**  
und Reinigungscreme und Bals für schwarze, braune und weiße Schuhe — sehr preiswert. —

**Einlegeohlen**  
jeder Art im Kaufhaus  
**H. Elkan,** Leipziger Straße 87.

### Ueberzeugen

Sie sich bitte bei jedem Bedarf von der Leistungsfähigkeit der

**Möbelfabrik C. Hauptmann,**  
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.  
**Riesonanzwahl!**  
Ca. 150 Musterzimmer!

Grosse Vorräte noch zu billigen Preisen.

### Vom 17. August bis 14. September 1917 bleibt meine Privatsprechstunde geschlossen.

**Dr. F. Schieck,**  
Professor der Augenheilkunde.

### Von der Reise zurück!

**Dr. med. Kneise, Halle a. S.**  
Lellender Arzt der Hellanstalt Weidenplan.

### Von der Reise zurück.

**Dr. med. Brennecke,**  
Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten.

### Wohne jetzt Weidenplan 12.

**Dr. Aldehoff.**

**Wratzke u. Steiger,** Hoflieferanten, Poststrasse 9/10.  
Juwelen — Gold — Silber.

### Familien-Nachricht.

Gestern morgen entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel, der Kaufmann und Fabrikant

## Ernst Emil Bald

im 64. Lebensjahre.  
Dies zeigen in tiefstem Schmerze an  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 15. August 1917.  
Von Beileidsbesuchen bitten absehen zu wollen.

### Vor einer neuen russischen Umwälzung.

Dem „Kestel Lloyd“ wird von seinem Sonderkorrespondenten aus Stocholm berichtet: In hiesigen unterrichteten Kreisen erklärt man übereinstimmend, daß sich Rußland am Vorabend einer neuen gewaltigen Umwälzung befindet. Auf der einen Seite erlärte die gegenrevolutionäre Bewegung rasch, auf der anderen Seite zühen sich die Anhänger der Sozialisten, zu denen namentlich viele Parteigenossen der Sozialisten und der Revolutionärgruppe überziehen zu einem Stoß. Kerenski hat in den letzten Tagen ein beispielloses Gewaltregime gehandhabt, das ihm die Soldatenräte völlig entfremdet. Nach authentischen Daten wurden seit der Revolution des Kabinetts und der Proklamierung der sogenannten „Wohlfahrtsregierung“ in Rußland an 20 000 Personen verhaftet und etwa 1000, von militärischen Perurteilungen natürlich abgesehen, zum Tode oder zur Zwangsarbeit verurteilt. Kerenski hat weitere 31 Generale und 171 Staboffiziere vor das Kriegsgesicht gebracht. Träger der wachsenden monarchischen Bewegung sind die Geistlichen, die Bauern und die Erbschleichen. Die Regierung hat die Herabsetzung der Wehrdienstunterdrück, daß in mehreren Gouvernements, namentlich in Kasan und Saratow, neuerlich der Zarismus proklamiert wurde. Die steigende wirtschaftliche Not dürfte die Katastrophe beschleunigen.

#### Kerenski Doppelpiel.

Stocholm, 14. August. Mit größter Bestimmtheit wird in hiesigen unterrichteten Kreisen berichtet, daß Kerenski bereits Ende Juli ein geheimes Abkommen mit der englischen Regierung über gewisse Maßnahmen zur Verhinderung der Stocholmer Konferenz traf. Kerenski begann bereits mit der Agitation innerhalb der Armee. Zunächst, um dadurch das Offizierskorps und die Soldatenschaft gegen die Stocholmer Pläne und zugleich gegen das Programm des anexionistischen Friedens aufzuheben, und dadurch zugleich die imperialistischen Tendenzen innerhalb der Armee zu läutern. Am 27. Juli fand bereits eine Versammlung der Offiziere der Petersburger Garnison statt, wo das Mitglied des Parlamentarismus Kapitän Schwaib die Sozialdemokraten anführte, daß sie die Armeeführer, Kerenski, Kuntman Kolosnowski, Vertreter des Kriegsministeriums, erklärte für den Gipfel des Uebels des anexionistischen Friedens. Der Kasanoffizier Chaumout forderte, daß die Regierung mit allen Mitteln gegen die Sozialdemokratie vorgehe. Der Schluß war eine Resolution über die Aufhebung der Demokratie in der Armee und Wiederherstellung der eisernen Disziplin, und das Verbot, mit demokratischen Schlagworten Agitation in der Armee zu treiben. — Das Petersburger sozialistische Blatt „Wostok“ veröffentlicht aufsehenerregende Enthüllungen über die Wehrbesatzungen von 16. und 18. Juli, in denen Ministerpräsident Kerenski beschuldigt wird, die Wehrbesatzungen inszeniert zu haben. Das Blatt behauptet, Kerenski habe keine anderen Mittel zur Verfügung gehabt, die Diktatur an sich zu reißen und daher künstlich eine Gegenrevolution entfacht, nach deren Unterdrückung ihm unbeschränkte Befugnisse zur Bekämpfung seiner Gegner eingeräumt wurden. Das Blatt will erfahren haben, daß die Einzelheiten in der englischen Botschaft zwischen Kerenski, dem englischen Botschafter Sir George Buchanan und dem französischen Botschafter Rouleau einige Tage vor Beginn der Sitzungsperiode besprochen worden seien.

#### Drei Sonderkommissionen für Rußland.

Die „Wost. Ztg.“ meldet: „Russk Inwalid“ berichtet, daß demnächst drei Sonderkommissionen aus Frankreich, England und Amerika in russischen Hauptquartier eintreffen werden. Die englische Mission wird die russische Marine reorganisieren und die amerikanische wird als Beirat in Vorkriegs- und Ausrüstungsfragen tätig sein.

#### Neue Feststellungen für Odessa.

Nach kürzlicher Meldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“: Englische Ingenieure sind in Odessa eingetroffen, um die Stadt nach der Landseite mit Befestigungen zu versehen. Alle fremden Staatsangehörigen haben infolgedessen Odessa verlassen.

#### Ärmung des Kapazitates.

Nach einer Meldung des kürzlichen „Lagesanzeigers“ werden die Gebietslängs der Buzna, Cusitta und Troutis gegenwärtig geräumt. Um Zeit zur Räumung zu gewinnen, leisten ruffisch-rumänische Streitkräfte in den gleichnamigen Gebirgszügen den verbündeten Truppen der Zentralmacht heroischen Widerstand. Die Truppen der Mittelmächte nähern sich auf der Dilog-Strasse bereits der Stadt Dena.

#### Bacu und Berlad sind bedroht.

Nach Schweizer Korrespondenzmeldungen aus London meldet „Daily Chronicle“ aus Jassy: Die Arzibis von Bacu seien nach dem Tien verdrängt worden. Die militärischen Bureaus sind nach Jassy übersiedelt. Die Städte Bacu und Berlad, die liegen bei der letzten russischen Madenoffensive als Gefolgezone proklamiert wurden, sind erneut als bedroht erklärt worden, und der Bevölkerung wurde angeordnet, der bestehenden Möglichkeit einer Besetzung dieser Städte durch den Feind die Abreise nahegelegt.

#### Die rumänischen Behörden verlassen Jassy.

Aus Jassy meldet die „B. Z. u. W.“: Die rumänische Regierung und die bei ihr akkreditierten Diplomaten verlassen Jassy und reifen nach Südrußland ab.

#### Auch Wilson Diktator?

Die Berliner „B. Z.“ meldet aus London: Präsident Wilson verlangt eine Erweiterung seiner amtlichen Befugnisse, was der Gefahr der Uebertragung diktatorischer Vollmachten gleichkommen würde. Aus dem Senat heraus ist ein Gegenantrag gemacht worden, der die Fiktion im Kriege anders festlegen will. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß Wilson keine Forderungen durchsetzen wird, da die inneren Verhältnisse der Union insofern Maßnahmen verlangen, wenn die Kriegspolitik durchgeführt werden soll. Nicht nur, daß die Gewinnpolitik der Rüstungsindustrien die wichtigsten Millionen hemmt und der Lebensmittelmangel Löbes Blut macht, sondern auch unvornehmend das allgemeine Vertrauen an, sich dem Kriegszustand zu entziehen. Der Ausweg durch teilweise Beendigung der Besetzung als Solches nach Europa zu entsenden, wird so mangelhaft befürchtet, daß jetzt noch der Frauen, die sich auf diese Weise verheiraten, Straferziehung wegen Vorhubsleistung zur Verletzung militärischer Pflichten angeordnet wird. Auch läßt die Stimmung in einem großen Teile der Industriebelegschaft

eine feste Hand der Regierung nötig erscheinen. Eine Arbeiterbewegung bedroht gerade die wichtigsten Kriegsindustrien. Sie greift jetzt auch auf den Flugzeugbau über und macht ganz den Eindruck eines systematischen Vorgehens gegen Wilsons Kriegspolitik.

#### Friedensströmungen im amerikanischen Senat.

Amsterdam, 14. August. Wie „Times“ aus New York melden, erklärte Lansing die Vorkamerweigerung für Stocholm als definitiv und unüberwindlich. Das Kabinett habe Beschlüsse gefaßt, daß die Stocholmer Konferenz einfach ein neuer Fallstrich der deutschen Regierung sei, um die Hilfe der sozialdemokratischen Arbeiter für einen deutschen Frieden zu erlangen. Inzwischen steht im Senat die pazifistische Stimmung wieder stärker ein. Senator La Follette brachte eine Resolution ein, worin eine neue, öffentliche Erklärung der Friedensbedingungen der Alliierten verlangt wird, auf welche der Verweigerung jeder Sanierung, Schwächelochung, Gebietsverweigerung und kommerzieller und ökonomischer Vorrechte. Ferner wird in der Resolution die Errichtung eines gemeinschaftlichen, von allen Kriegführenden auszubringenden Fonds gefordert, um daraus den Wiederaufbau der durch den Krieg am meisten beschädigten Gegenden zu betreiben.

Senator King brachte eine Gegenresolution ein, daß kein Frieden geschlossen werde, ehe nicht die Ziele, die der Präsident verkündigt habe, verwirklicht seien und die deutsche Regierung ihre „Verbrechen“ eingestanden und gebüßt habe. Es heißt, Wilson werde im Senat selbst das Wort ergreifen, um König Resolution zu unterstützen. Diese Tatsache darf als Beweis dafür angesehen werden, daß die pazifistische Strömung sehr stark ist.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Dall Caine über Friedensmöglichkeiten.

Im „Daily Chronicle“ vom 3. 8. weist der phantastische englische Romaner Dall Caine darauf hin, daß alle Friedensbedingungen und -forderungen, von denen jetzt die Rede ist keinen Sinn haben, da sie nur dazu dienen, den Krieg zu verlängern. Wenn gefordert wird, daß die besiegte Nation alles erlegt, was an Schäden getan worden ist, so ist ein Friede unmöglich ohne eine solche Demütigung der feindlichen Länder, wie sie kein vernünftiger Mensch verlangen kann. Die durch einen modernen Krieg entstandenen Schäden sind gar nicht wieder gutzumachen. Daß Ersatzleistungen von Frankreich gefordert werden, ist wahr, aber es ist eine Angelegenheit von gestern. Auch dadurch, daß man nach dem Ueberse des Krieges forcht und die Bekämpfung der Schuldigen fordert, kommt man dem Frieden nicht näher. Diese Frage muß erledigt werden, wenn die Feindseligkeiten vorüber sind. Jetzt dient ein Streit um solche Dinge nur dazu, den Kampf zu verlängern.

Die Entwidlung der Unterseeboote, die Luftschiffmittel und der Dampfmittel im allgemeinen ist in den bisherigen Kriegsjahren derartig gewaltig gewesen, daß bei ähnlicher Weiterentwicklung später vielleicht eine Woche genügen wird, um die halbe Welt zu umrötern. Der Krieg ist nur noch eine majestätische Funktion und dabei so grauenerregend geworden, daß in Zukunft keine Ergrünungen, keine Urdensänderungen, keine Vaterlandsbekehrungen mehr dazu bringen wird, Berufs Soldat zu werden.

Auch den Unterschied zwischen Kombattanten und Nichtkombattanten hat der moderne Krieg vernichtet. Das Bombardieren aus der Luft ist eine erlaubte Handlung. Die freien Demokratien der ganzen Welt müssen sich gegen dieses sinnlose Wüten auflehnen.

#### Die Gegner hoffen auf den Vertritt des deutschen Votolaritäts.

In der amerikanischen Zeitschrift „The World's Work“ vom Juni findet sich ein Artikel von Curtis Roth „Kann Deutschland sich vom Kaiserismus losmachen“, von dem die Londoner „Review of Reviews“ (Juni 1917) ein paar Zeile auszieht. Roth erklärt, er sei fest überzeugt, daß das Volk in Deutschland dem Beispiel seiner russischen Vettern folgen werde, wenn der U-Boot-Krieg nicht den verpöblichten Frieden bringe. Die deutsche Gefechtsmaschinerie ist noch immer in glänzender Verfassung. Es gibt noch keine Anzeichen, daß sie sich abnutzt. Auch allem, was man sehen kann, ist sie ihren hundertfachen Anstrengungen noch immer gewachsen. Die Gefahr droht nicht von außerhalb der Schützengräben und der Schiffskanonen. Sie droht von innen, aus den Reihen eines erschöpften, entmutigten, geplegten Volkes, das in seinem Glend mürrisch geworden ist.

#### Amerikanische Bergleute für französische Kohlengruben.

Basel, 14. August. Wasas meldet aus New York: Die amerikanische Regierung beschloß, Ingenieure, Beamte und die erforderlichen Bergarbeiter nach Frankreich zu schicken, um möglichst rasch die Kohlenminen, die während der deutschen Besetzung unbrauchbar gemacht wurden, wieder in Stand zu setzen.

### Deutsches Reich.

#### Parlamentarier als Bundesratsbevollmächtigte.

Gründung unserer Berliner Redaktion. Der Ernennung des Oberverwaltungsgerichtsrates Schiffer zum Direktor im Reichshofkanzlei sind, wie wir erfahren, Beförderungen vorausgegangen, die eine Wiederwahl des nationalliberalen Parteiführers in den Reichstag ermöglichen sollten. In diesem Falle hätte die Ernennung des Schiffers zum stellvertretenden Bevollmächtigten des Bundesrats unterbleiben müssen. Es hat sich aber herausgestellt, daß dieser Weg nicht gangbar ist. Der Leiter der Abteilung an deren Spitze jetzt Direktor Schiffer berufen wurde, ist nach der alten Gepflogenheit und zur Erleichterung der Geschäfte Korrespondent des Zoll- und Steueramtes des Bundesrats und muß daher die Vollmacht zum Mitglied des Bundesrats haben. Übrigens besteht zur Zeit wenig Aussicht auf eine Veränderung der Verfassung, die bestimmt, daß niemand zugleich Mitglied des Reichstages

und des Bundesrats sein kann. Das Zentrum scheint, was schon jüngst aus der Kundgebung der „Germania“ hervorging, einen Stellungswechsel in dieser Frage vollziehen zu haben. Man nimmt an, daß es unter dem Einfluß des Grafen Hertling entschlossen ist, einer Veränderung der bestehenden Verfassungsbestimmung die Zustimmung zu erteilen.

#### Der Engländer überlebt nach München.

WTB. Berlin, 15. August. Wie der „L. A.“ erfährt, werde der frühere Reichsfinanzier v. Bethmann Hollweg demnächst von Hofenfrank nach München überbesiedelt, um sich dort Kunstjagd zu widmen.

#### Major Würth Leiter des Kriegspresseamts.

WTB. Berlin, 15. August. Wie das „B. Z.“ erfährt, wurde der Major im Großen Generalstab M. Würth zum Leiter des Kriegspresseamts bestellt. Major Würth hat sein Amt als Nachfolger des Majors Stotten bereits angetreten.

#### Beerdigung auf sächsische Kosten.

WTB. Berlin, 15. August. Wie der „L. A.“ berichtet, habe der Magistrat in Frankfurt a. M. beschloffen, die Opfer des Fliegerangriffes vom Sonntag auf sächsische Kosten zu beerdigen.

#### Verkauf der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

T. U. Berlin, 14. August. Wie die „Freis. Ztg.“ erfährt, ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ an die Firma Reimart Hobbing verkauft worden.

#### Nachmals die Hellschoten Wochen in Sachsen.

T. U. Dresden, 14. August. Die von Berlin aus demontierte Meldung über die Einführung zweier Hellschoten Wochen hat, wie das „Berl. Ztbl.“, um amtlicher Stelle erfährt, mindeftens für Sachsen durchaus ihre Richtigkeit.

### Letzte Depeschen.

#### Die päpstliche Friedensnote.

WTB. Rom, 14. August. Der katholische „Corriere d'Italia“ veröffentlicht folgende Note: Einige Blätter haben die Richtigkeit berichtet, daß der Papst die Idee einer Note über den Frieden richten werde. Am wichtigsten ist die Nachricht zutreffend. Es ist wahr, daß der Papst an die Mächte ein Schriftstück gerichtet hat, in dem er sie einläßt, dem Weltkrieg ein Ende zu machen und Verhandlungen einzuleiten auf Grundlage einiger wichtiger Punkte, die den Grundfragen eines gerechten und dauerhaften Friedens entsprechen, wie sie seit langem vom Heiligen Stuhl verhandelt worden sind. Natürlich ist es unmöglich, diese Punkte zu kennen, bevor die Note des Vatikans der Öffentlichkeit übergeben wird, was, wie wir glauben, in kurzem der Fall sein wird. — „Corriere d'Italia“ fügt hinzu: Unsere Leser wissen, daß der Papst für die Anerkennung der berechtigten Ziele der Völker und Nationalitäten ist und darin eine der besten Grundlagen eines gerechten Friedens sieht. Sie können auch dessen sicher sein, daß der Papst, der unaufhörlich das zu erreichende Ziel, nämlich einen dauerhaften Frieden, vor Augen hat, nicht umhin kann, eine Lösung der Fragen vorzuschlagen, die ein händiger Keim eines Konfliktes gewesen sind und in Zukunft noch sein werden, ebenso wie die Annahme von fortschrittlichen Maßregeln, um in Zukunft die Möglichkeit eines neuen Krieges in die Ferne zu rücken. Alles in allem glauben wir, daß die Blätter nicht weit von der Wahrheit entfernt sind, wenn sie dem päpstlichen Schriftstück große Bedeutung beimessen.

#### Die englische Arbeiterpartei will doch nach Stocholm.

WTB. London, 15. August. (Heuter.) Der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei hat eine Entschließung angenommen, die Sonderkongressen auspricht und in überragender Weise die Arbeiterkonferenz am 21. August folgendermaßen beschließt: Die Arbeiterpartei will doch nach Stocholm. Die Konferenz bleibt bei der Ansicht, daß es wünschenswert ist, daß die englische Arbeiterpartei auf der Stocholmer Konferenz vertreten ist, damit nicht die Ansichten der Partei mißverstanden und falsch dargestellt werden. Die Verammlung nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Regierung die Abfahrt ausgedehnt hat, die Fälle zu verweigern und gibt den Auftrag, daß Vorstellungen bei der Regierung erhoben werden.

#### Die Sowjets verlangen klare Bekanntheit der Kriegsjiele.

Von der Schweizer Grenze, 14. August. Die Mailänder Blätter melden: Bei den ihnen von den Mailänder Interventionisten Mailands bereiteten Empfang erklärten die Vertreter der Sowjets: Der russische Arbeiter- und Soldatenrat verlangt, daß jede der kriegführenden Mächte klipp und klar ihre Kriegsjiele bekanntgibt, was besonders Deutschland und Oesterreich-Ungarn nachzuholen hätten. Damit die sozialistischen Parteien aller Länder in durchaus verständlichem Geiste daran teilnehmen, Goldenberg betonte, besonders Belgien müßte mit voller politischer und Gebietsunverehrtheit wieder hergestellt werden und auch für die in Belgien entstandenen Schäden vollständig entschädigt werden.

#### Halblicher Wetterbericht.

	14. August 9 Uhr abends	15. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	748.5	748.5
Thermometer Celsius	20.6	18.6
Rel. Feuchtigkeit %	70%	80%
Wind	WSW 1	WSW 2

Maximum der Temperatur am 14. August: 25.7° C  
Minimum in der Nacht vom 14. August um 15. August 16.1° C  
Niederschlag am 15. August: 7 Uhr morgens 0.1 mm  
Wetterverlauf am 16. August: Meistlich teilweise heiter, ziemlich warm, Regenfälle. Gemittelt. Am 17. August: Teils heiter, teils wolkig, ziemlich warm, gemittelter Regen.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. B. Eugen Brinmann; für den örtlichen Teil, für Anzeigenaufträge, Bericht, Handel: Eugen Brinmann; Beilagen: Unterhaltungsblatt, Vermischtes etc.: Hans Brinmann; für den Anzeigenteil: Hugo Franke, Druck und Verlag von Otto Denzel, Sämtlich in Halle.

